

Erstellt am: 8. März 2025.

Titel des Artikels: ZolenslOttlem

Quelle: Walliser Bote, 11. Dezember 1935, <https://www.e-newspaperarchives.ch/?a=d&d=WAB19351211-01.2.15>

Der PDF-Artikel wurde mit freundlicher Genehmigung von e-newspaperarchives.ch bereitgestellt.

Simplondelegation und Furka-Oberalp-Bahn.

Der Bundesrat traf pro 1936 folgende Maßnahmen: als Schweizer Mitglieder der internationalen Simplondelegation: Dr. Anton Schräfl, Präsident der Generaldirektion der S.B.B., Bern, von Amtes wegen Präsident der Delegation; Raymond V é q u o z, Ständerat, Sitten; Dr. Ferdinand Borchet, Regierungsrat, Lausanne; Dr. Walter Bögger, Regierungsrat, Bern; Hans Hunziker, Generaldirektor der P.T., Bern; Ed. Sabary, Dir. des I. Kreises, S.B.B., Lausanne; Robert Souvet, Direktor der Handelskammer, Genf.

Als Vertreter des Bundes im Verwaltungsrat der Furka-Oberalp-Bahn: Richard Bischoff, alt Nationalrat, Gontenschwil; Ed. Hazan, Regierungsrat, Lausanne; Hans Hunziker, Generaldirektor der P.T., Bern. Die Mandate des Herrn Hunziker gelten bis zum Zeitpunkt der Wahl eines Direktors des eidgenössischen Amtes für Verkehr.

Zotenglöcklein

† Herr Hubert Gentinetta, Vermögensverwalter der Herzoge von Parma.

(Korr.) Auf Schloß Schwarzaun am Steinfeld, unweit Wiener-Neustadt, starb am verfloffenen 26. November nach kurzem, schwerem Leiden Herr H u b e r t G e n z i n e t t a. Seine Liebe und Treue zur alten Heimat und zum „Walliser Bote“, dessen Abonnent er mehr als 50 Jahre lang gewesen, rechtfertigen es, daß hier seiner ausführlicher gedacht wird.

Der Verstorbene ist am 27. April 1859 in Leuf als Sohn der kinderreichen Familie Joseph Gentinetta und Karolina von Werra geboren. Drei Schwestern und alle seine Brüder, Joseph, Jules, August, einstiger Redaktor des „W. B.“, Gabriel S. Z., P. Maurus D. S. B., und Heinrich sind ihm alle, teils längstens im Tode vorausgegangen. Eine einzige Schwester, Fr. Magdalena Allet in Leuf, überlebt ihn.

Der sehr talentierte Knabe besuchte mit seinen Brüdern die Gymnasien von Brig und Sarnen und absolvierte die Philosophie in St. Maurice. Dann zog es den frommen Jüngling nach Graeten zu den Jesuiten. Ernstliche, gesundheitliche Störungen vereitelten seinen Entschluß, in den Orden der Gesellschaft Jesu einzutreten und führten ihn wieder der Heimat zu. Ausgezeichnete Studien, glückliche Geistes- und Herzensanlagen und vorzügliche Charaktereigenschaften ließen den jungen, intelligenten Mann bald eine ausgezeichnete Stellung finden. Lebenswürdiges, bescheidenes, vornehmes Wesen, treue Anhänglichkeit, rasche Auffassung und Geschäftsgewandtheit waren beste Empfehlungen zu dem Vertrauensposten als Privatsekretär des Grafen von Chambord. Graf Chambord, ein Nachkomme Karl X. und dem Namen nach König Heinrich V. von Frankreich, lebte damals in Frohdorf bei Wien. Nach dessen Tode (†1883) blieb Hr. Gentinetta noch Privatsekretär der Gräfin v. Chambord. Wie sehr der edle junge Mann, Hr. Hubert Gentinetta, das Vertrauen der hohen Kreise, in denen er nun verkehren mußte, gewonnen hatte, zeigt die baldige Berufung als A d m i n i s t r a t o r der Herzoge von P a r m a.

Dieser spanische Zweig des Hauses Bourbon hatte reiche Besitzungen in Oesterreich, Italien, Frankreich und auch in der Schweiz (Arbon). Bekanntlich stammen aus diesem Hause auch die österreichische Kaiserin Zita und deren Bruder Sixtus, der 1917 die Friedensfühler Kaiser Karls bei Frankreich vermittelte. Als Administrator hatte Hr. Gentinetta die schwere Aufgabe und große Verantwortung, das ganze Vermögen dieses Hauses zu verwalten. In vol-

lem Maße rechtfertigte er das in ihn gesetzte Vertrauen und zeitlebens genoß er die Hochachtung seiner hohen Schutzherren. Dafür erhielt er auch reiche Anerkennung und Beförderungen; er ward zum Ritter der Ludwigs-Ordens Four le Mérite, zum Ritter des Franz Josephs-Ordens befördert und war Besitzer des sächsischen Offizierskreuzes usw.

In Schwarzaun lernte er auch seine zukünftige Frau Gemahlin, Eugenie Harjon, kennen, mit der er in überaus glücklicher Ehe lebte und ein ausgezeichnetes Familienleben führte. Die unglücklichen Folgen des Weltkrieges befam auch Hr. Hubert Gentinetta schwer zu fühlen. Auch hier zeigte sich wieder sein Edelmut, mit dem er harte Fügungen aufrecht und geduldig ertrug. — Mit inniger Liebe hing er an all den Seinen und blieb mit seiner Walliser Heimat, die er öfters besuchte, eng verbunden. Wie er als treuer Katholik gelebt, so ist er auch gottselig gestorben.

Der Herr gebe ihm die ewige Ruhe!

† Hermann Zen-Ruffinen-Kuonen, Leuf.

(Korr.) — Am Sonntag wurde hier Hermann Zen-Ruffinen-Kuonen zur letzten Ruhe gebettet. Er starb plötzlich an einem Schlaganfall, konnte jedoch noch mit den Sterbjakramenten versehen werden. Der Verstorbene stand im Alter von 67 Jahren und war ein guter, arbeitssamer Mann. Er hinterläßt mehrere erwachsene Kinder. Eine Tochter weilt als Lehrerin im Ursulinenkloster in Brig.

Herr, gib ihm die ewige Ruhe!

schnittenen Gesicht von griechischem Typus und den tiefliegenden schönen blauen Augen wohl imstande gewesen, auch einen gewiß in Bezug auf Frauenjshönheit verwöhnten Mann wie den Grafen Saluga zu entzünden. Daß sie wirklich das Dienstmädchen Anna Müller sei, welches bis vor kurzem im Dienst der verstorbenen Baronin Elsberg gestanden habe, sei unzweifelhaft festgestellt. Von ihrer Begleiterin, der kleinen Buchfänger, fehle jedoch bis zur Stunde noch jede Spur.

Hempel hatte langsam, Wort für Wort, sämtliche Berichte der Tagesblätter durchgelesen und starrte nun nachdenklich vor sich hin.

Ein Graf Saluga sollte der Tote gewesen sein? Dann mußte dieser Graf ein arger Wüstling gewesen sein. Er vergewenwärtigte sich noch einmal das Gesicht des Toten. Die Züge waren allerdings nicht unedel, die schlante Gestalt, der schwarze Henriquatrestart, die tadellosen blendend weißen Zähne stimmten... aber ein Ausdruck so tiefer Verkommenheit lag zugleich über den verlebten Zügen des Toten, daß Hempel ungläubig den Kopf schüttelte.

Er bildete sich ein, Menschen zu kennen. Diesen Ausdruck hatte er bisher nur in den Gesichtern deklassierter, völlig verkommener, mit allen Sunden gehebter Subjekte gesehen. Wie aber war ihm der Name des reichen, durchaus in

geordneten Verhältnissen lebenden Grafen Saluga auf der Liste großstädtischer Lebemänner begegnet.

Und Anna Müller sollte wirklich der dienenden Klasse angehören? Immer ungläubiger schüttelte Hempel den Kopf. Er hätte schwören mögen, daß sie eine vornehme Dame war, trotz ihres ordinären Dialektes, trotz aller „Beweise“, welche für ihre Identität mit „Anna Müller“ der Behörde vorliegen mochten.

Daß sie ein Liebeshandel an die Drei Myrtenstendete geführt hatte, war immerhin möglich. Vornehme Damen haben mitunter seltene Launen und es wäre ja denkbar, daß sie sich einer solchen „Laune“ gewaltig entledigen wollte, falls ihr aus der gemeinen Natur des Mannes Unannehmlichkeiten gedroht hätten.

Hempel stand auf und zog den Ueberrock an. Da mußte kein Spintifizieren, er mußte selbst zu Wasmut und hören, wie die Dinge standen.

IV.

Wasmut war in seinem Bureau und stand eben im Begriff, Anna Müller zu einem Verhör kommen zu lassen, als sein Freund Silas Hempel eintrat.

Wenn wir sagen „Freund“, so entspricht dies nicht ganz der Wahrheit, denn in Wirklichkeit bestanden die Beziehungen dieser beiden Männer